

Verlags- und Druckereibetrieb
Schwarzwälder Tagesszeitung
Verlagsgesellschaft
Schwarzwälder Tagesszeitung
Verlagsgesellschaft
Schwarzwälder Tagesszeitung
Verlagsgesellschaft



Verlags- und Druckereibetrieb
Schwarzwälder Tagesszeitung
Verlagsgesellschaft
Schwarzwälder Tagesszeitung
Verlagsgesellschaft
Schwarzwälder Tagesszeitung
Verlagsgesellschaft

Schwarzwälder Tagesszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 2 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 3. Januar. Amtsblatt für Pfälzgeranwalter. 1918.

Der Krieg.

Das Große Hauptquartier, 2. (Fr. Müllers) Westlicher Kriegsschauplatz:

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht:
Von Dismuiden bis zur Deule vor die An-
fertigkeit vom Mitteln an in einzelnen Abschnitten
freigibt. Nördlich und südlich von Lens lebte sie in
Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend
auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm
die Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Hoff der in
den letzten Tagen südlich von Marconing gefangenen
Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Deeregruppe deutscher Kronprinz:
Nördlich von Prosnas und beiderseits von Or-
sch erdichte Gefechtsstätigkeit. Erkundungsvorstöße führten
in mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer
Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Richts Kreis.
Mazedonische Front:
Keine besonderen Ereignisse.
Italienischer Kriegsschauplatz

Die Feuerstätigkeit war auf der Höhenfläche von
S. Fiago und im Lombardengebiet zeitweilig gesteigert.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der Westfront ist der Geisungskampf so ziemlich
an der ganzen englischen Linie, von Dismuiden bis St.
Quentin, lebhaft. Einzelne Erkundungsaufstellungen
in der Gegend von Cambrai brachten einige Ausrüstung
in das allgenutzte Bild; englische Gefangene wurden
wieder bei Marconing eingedrückt. Im allgemeinen ver-
halten sich die beiden Gegner noch abwartend. — Ostlich
der Maas hat die Herabsetzung der französischen Gräben
bei Bezonvaux Teilnahme veranlaßt, die noch nicht ab-
geschlossen sind. In den letzten Tagen ist andauernd bei
Prosnas und Ornes gekämpft worden, als wollten die
Franzosen die kleinen Gräben auf den Planken lassen
und zurückdrängen. Auch an anderen Stellen der Front
des Kronprinzen sind Patrouillengefächte angesetzt wor-
den; es dürfte sich um die Abschnitte der Argonnen und
der Côte d'Oraine handeln, wo schon in voriger Woche
verschiedenartige Zusammenstöße erfolgten. — Vom ober-
italienischen Kriegsschauplatz hört man, daß auf den beiden
Flügeln der Brenna-Frontstellung starke Gefechtsstätigkeit
herrscht. Der Kriegerangriff auf Padua, das mit feind-
lichen Truppen überfüllt ist, hat nach Nachrichten, die
über die Schweiz zu uns gelangt sind, eine starke Wir-
kung gehabt. Unter den Toten und Verwundeten befinden
sich viele Engländer. Verschiedene Bomben wurden auf
dem großen Markt, der mit Menschen angefüllt war,
auch unter den Gebäuden, die erdbeerliche Schäden an-
gerichtet worden sein. Die Italiener oder wahrscheinlich
Schwitzer ihre Verbündeten rächen sich dadurch, daß sie
jedes Haus östlich des Biade, das ihre Kanonen er-
rechen können, zusammenschleifen, die bekannte englische
Lehrer.

Die Agence Havas und Reuters melden überein-
stimmend, daß an der Westfront unter englischer und
französischer Führung ein schwach-sowalischer Heer ge-
bildet werde, das sich hauptsächlich aus Kriegsgefangenen
zusammensetzen soll. Bekanntlich sind in den Kämp-
fen in Ohaellier und Erellen Tscheden und Siewaler
entwischen; zum Feind übergegangen und an der Front
hat nach dem russischen Generalstabsbericht eine
solche schwach-sowalische Brigade auf russischer Seite
gegründet. Da nun Graf Czernin in den Delegationen
erklärt hat, daß die österreichisch-ungarische Monarchie
sowas für Straßburg kämpfe, wie die Deutschen für
Trief und gelämpft haben, so könnte dieses schwach-
sowalische Heer, das Reiter auf die Stärke von 120.000
Mann hinwiesgeschwindelt, aufs neue in die Lage kommen,
gegen die Österreichler zu kämpfen und offenen Posi-
tionen zu begeben. Auf die völkerrechtliche Moral der
Sowal-Wächter wirkt die Sache ein bezeichnendes Bild.
Die deutschen Parteien im österreichischen Abgeordneten-

haus werden über das verästelte Treiben eine An-
frage einbringen.

Nach einem Bericht der Agence Havas aus Bordeaux
ist die erste amerikanische Abteilung polnischer Frei-
williger dort angekommen und vom stellvertretenden
kommandierenden General, den Behörden und der Po-
lischer Bezeichnung der selbständigen polnischen Armee unter
Oberleutnant Koszjowski empfangen worden.

Feldartillerie beim Vorkampf an der Schelde.

Augenblicksbilder aus der Schlacht bei Cambrai.

Das dem Felde wird uns geschrieben:
Es war das eine Strafe, als es sicher war: es soll
vorgehen. Für uns Artilleristen, die wir immer an der
Westfront fanden, doppelt schön, daß wir endlich mal
wieder auf unsere Pferde durften. So gut wie in den
Augusttagen 1914 ist ja unter Pferdmaterial nicht mehr,
aber es wird schon kappen.

Ein richtiger feuchter Novembermorgen war der
Dreißigste, als das Trommelfeuer einsetzte. Die Proben
stehen hinten bereit und werden noch während der
Artillerievorbereitung dicht an die Batterie herangezogen.
Jetzt beginnt unter Infanteriesturm, und die Stoßgruppe
der Artillerie geht mit der vorderen Infanterie los. Nach
einer Weile geht die Artillerie in feindliche
Gräben in Stellung. Die Beobachtung hat alles ver-
folgt können, und nun heißt es auch für uns Stellung-
wechsel vorzubereiten! Der Engländer sieht wenig, aber auf
den Straßen läßt man doch besser nicht, und so geht es
weiter. In der neugebauten Scheldebrücke steht es
schon ein wenig. Jede Batterie hat die erste sein wollen,
und so gibt es etwas Aufsehen; aber hinüber kommen
wir. Die Batterietrupps sind schon vorn auf den Höhen
zur Erkundung und alles spielt sich ganz programmäßig
ab. Den frischen Weitzgeist haben wir Artilleristen im
jahrelangen Stellungskrieg noch nicht verlernt. Die Mel-
dereiter flühen umher und orientieren dauernd über das
Vorgehen und die Stellung unserer Infanterie. Aber da
ist der Dämon. Die Infanterie hat lange Weine und ist
schon nach vorn ausgerissen. Schon ist sie acht Kilo-
meter über die Schelde hinüber. Also: vorwärts, ihr noch!
Schwieriges, tiefes Gelände macht schwere Arbeit für
unsere vierfüßigen Kameraden; aber jeder Fahrer weiß,
was es gilt. Die Abteilungsflüge sind vor und kommen
auf den Höhen östlich Gouzeaucourt an. 1500 Meter
vor uns liegt die Infanterie auf den anderen Höhen,
also schnell nach vorne zur genauen Orientierung. Aber
auch der Engländer hat Augen und sieht mit köstlichen Ma-
schinengewehrfeuer auch auf einzelne Reiter ein. Das
vordrückt geht es.

Vorn sieht es brenzlich aus. Man sieht diese eng-
lische Truppenmassen, die sich zum Gegenstoß sammeln.
Jedes Artillerieberg jubelt über die herrlichen Ziele. Aber
noch können die Batterie nicht so sein. Das Maschin-
gewehrfeuer wird dichter und dichter und schon legt der
englische Angriff ein. Da endlich kommen die ersten Ge-
schosse an. Die Batterie ist 10 Kilometer durchgetroffen
und die Pferde sind total erschöpft. Der Boden ist
tief, aber durch kommen sie. Der Batteriechef steht
auf der Höhe und ruft laut sein Kommando: „Offene
Feuerstellung!“ Gottlob, also endlich einmal wieder! Und
jedermann weiß, was es heißt, auf 1500 Meter im tiefsten
Maschinengewehrfeuer abzuweichen. Aber es geht wie auf
dem Territorat, und schon kommen die ersten Gräbe
zum Engländer hinüber. „2000 und 1800!“ denn wir
müssen uns von hinten heranschieben, um unsere Infan-
terie nicht zu gefährden. Der letzte sitzt mitten in den
vorgehenden Engländern. Und nun raus, was in den
Höhen ist! Ah, es ist doch was anderes, als im
Stollen hocken und aus verbesserter Stellung abzugeben,
hier oben auf den Bergen, wo jeder Kanonier sieht, was
er trifft.

Das Schnellfeuer wütet furchbar in der englischen
Infanterie. Auch andere Batterien sind jetzt herange-
kommen. Aber es ist wohl eine volle englische Division,
die dort über die Höhe hervorbricht. Auch rechts und links
scheint sich etwas vorzubereiten. Die Aufklärungspatrouil-
len kriechen nach den Seiten und kommen mit bösen
Nachrichten wieder: „Überall starke englische Konzentra-
tionen im Gelände! Nicht alle kommen zurück, mancher

Sattel ist leer. Weiter! — Weiter! Die Munition
geht zur Neige. Offiziere sind nach hinten gedrückt,
Kolonnen zu suchen, und die Kolonnen kommen, ange-
kündigt bis aufs letzte. Offen müssen sie im Plankensystem
zu den Geschützen, und es geht. Wie durch ein Wunder,
kein Mann Verluft. Ein Glück, daß die Munition da ist,
denn drüber wird der Engländer dichter und dichter, und
schon ist unsere Infanterie, dem enormen Stoß auswei-
chend, etwas zurückgenommen worden und liegt in den
Batteriestellungen. Jedes Gewehr muß ran; was die
Batterie entbehren kann, liegt mit dem Karabiner in der
Infanterielinie und feuert. Die Engländer fallen zu Hun-
derten. Da links anrückende feindliche Kavallerie. Eine
volle Brigade ist es. Auf 1500-1000 Meter kommen sie
heran, dann bricht ihr Schneid im massierten Infanterie-
feuer zusammen. Nur Trümmer kehren zurück. Da rechts
wieder neue dichte englische Kolonnen. Dort laßt sich
englisches Maschinengewehrfeuer; und dort, was kommt
hinten heran? Täuscht das Auge? Nein, Tanks sind es,
die zum Gegenstoß ansetzen! Eins, drei, fünf, zwanzig
Tanks auf einmal, starker Wechsel. Da gibt es
kein Scherenkreuz mehr und kein Fernglas. Offen
steht der Batteriechef neben seiner Batterie und gibt
Anweisungen. Er muß drücken, um sich verständlich zu
machen in dem Hüllenarm; aber die Kanoniere verstehen,
was er will. Das jeweils wichtige Ziel wird vom Ge-
schützführer und Nichtkanonier selbständig eingerichtet.
Schon kommt hinter den Tanks eine neue Kavallerie-
brigade heran. Sie besteht aus Schützen der ersten, aber
die Tanks kommen bedrohlich näher. Eine Hauptbatterie,
die bis dahin aus verbesserter Stellung schuß, pröpt auf und
fährt im Galopp vor der Infanterie auf. Beobachtet,
n, Mezzeltes Einzelfeuer, und Tank auf Tank steht in
Reihen; dahinter die immer vorgehende Infanterie.
Teile der Kavallerie, die gesammelt von neuem versucht,
einzufahren, Maschinengewehre zu Hunderten, dazu die
Haufen der Tanks. Ein Zielfeld, wie es der Artillerie
höchstens im Traum bis dahin gesehen hat. Pferde und
Menschen werden auseinandergerissen, und in den Tanks
jortgeht Explosionen. Im Lärm (es ist inzwischen
Nachmittag geworden) sieht das Schlachtfeld nach ge-
wöhnlicher aus. Die Kanoniere sind in Schweiß ge-
badet, obgleich es kalt ist, aber sie kennen ihre Pflicht.
Jeder tut sein Menschenmögliches. Einige Tanks haben
das Feuer unterlaufen und sind im toten Winkel ange-
langt. Schon pröpt eine Hauptbatterie auf und soll den Berg
hinab weit vor die Infanterie, den Tanks entgegen,
Vader hat es der Engländer gemerkt, und im Maschin-
gewehrfeuer wird die Bespannung zusammengeschossen. In
voller Nähe fährt eine neue Probe vor und holt das
Geschütz zurück. Die Tanks haben wir am nächsten Mor-
gen, als sie unsere Infanterielinie zu durchbrechen such-
ten, erledigt. Die feindliche Infanterie ist inzwischen
an 500 Meter herangelommen. Stellungen auf einer
Höhe, einige hundert Meter zurück, sind bereits erkundet,
und zugewacht, bis zum letzten Moment feuernd, gehen im
Schutz der Dunkelheit die Batterien in die neuen Stel-
lungen. Wohl sind beträchtliche Verluste eingetreten, man-
cher Mann und mancher brave Gaul hat dran glauben
müssen, aber stolz können wir auf unsere Tagesleistung zu-
rückblicken. Zwei englische Infanteriedivisionen sind be-
zimiert, achtzehn brennende Tanks liegen vor unserer
Front und hunderte von reitenden Pferden beweisen,
wie gut wir gezielt haben.

An die deutschen Landwirte.

Der Kriegsanstand der deutschen Landwirtschaft, der
Deutsche Reichsverband der Landwirtschaftlichen Genossin-
schaften, der Bund der Landwirte, die Deutsche Landwirt-
schaftsgesellschaft und der Generalverband der deutschen
Kaufmannsgenossenschaften veröffentlichen folgende Aufruf:
Noch immer wütet der Krieg. Im Osten ist der
Feind geschlagen. Da gilt es noch einmal alle Kraft
draußen und drinnen zusammenzufassen, um auch im
Westen den noch schlimmeren Feind niederzuringen. Von
diesem eisernen Willen sind unser Heer und unsere Marine
durchdrungen. Alle Männer, die draußen für die Heimat
auf der Wacht stehen, werden bis zum letzten Atemzug
alles draußeten, um uns den endgültigen Sieg zu ver-
schaffen. In dieser gewaltigen letzten Kräfteanstrengung
ist aber nicht nur ein Durchhalten draußen notwendig,
es ist auch die Nervenkraft unserer kämpfenden Heiden
erforderlich. Es nicht nur die reflektierte Verheerung von

Familien und Gräbern und Waffen unentbehrlich. ...

Wann mit Dank zu Gott auf das verfloffene Jahr zurückblicken, das uns neben heldenhafter Vertheidigung unserer Grenzen im Verein mit unsren treuen Verbündeten glänzende Siege und den Keim eines Friedens gegen Osten gebracht hat.

Die westlichen Gouvernements Russlands? Unsere Marineflotte gibt unseren Leuten eine Uebersicht über die Gouvernements Russlands, deren Schicksal jetzt z. B. bei den Friedensverhandlungen in Venedig zur Beratung steht und die in völliger Vertrennung vom alten Russland das Heil ihrer Zukunft sehen.



offiziell auf diesen Boden gestellt. Und auch aus Mitteln Ihrer Kundgebungen vor, welche das gleiche Ziel ver-

gen. Die Gouvernements Briefe, Wiebst. ...

Der Krieg zur See.

Berlin, 31. Dec. Einet unserer Tauchboote, Kommandant Korvettenkapitän Koyhamek, ...

Berlin, 2. Jan. Die deutsche Marinekommission hatte in voriger Woche eine Beratung mit dem russischen Admiralstab über die Einzelheiten des Wasser-

Der Ereignisse im Westen. Der französische Tagesbericht. Der englische Tagesbericht.

Der Krieg mit Italien. Wien, 2. Jan. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Am 26. Dezember ...

Der italienische Bericht. Rom, 2. Jan. Heeresbericht vom 1. Januar: ...

Neues vom Tage.

Hindenburg und Lubendorf in Berlin. Berlin, 2. Jan. Generalfeldmarschall von Hindenburg ...

Getreidezufuhr in der Uebergangswirtschaft. Berlin, 2. Jan. Es ist geplant, ein Einfuhr-

Telegrammwechsel zwischen König Ludwig und dem Kaiser.

München, 2. Jan. Die „Korrespondenz Hofmann“ ...

S. Majestät dem Kaiser! Sie und der Kaiserin bringe ich mit Marie Theresia zur Jahresschande ...

Der Kaiser antwortete darauf: S. Majestät dem König von Bayern!

Leserzucht. Wahrheit ist das leichteste Spiel von allen. Stelle dich selber dar, Und du kauft nie Gefahr, Aus deiner Rolle zu fallen.

Mächtiger als Gold.

Roman von R. Witte. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Edith Lindholm? — Wie ist, als müßte ich den Namen schon mal irgendwo gehört haben.

ednen, wie oft in der Pension von Jönen und von Jönen Klein-Bischdorfer ...

genau als möglich ...



die Regierung und zur Hälfte der freie Großhandel betrie-
ligt sein werden. In Betracht kommen nur Firmen,
die vor dem Krieg Getreide eingeführt haben. Das Ge-
treide wird als Ganzes der Reichsgetreidekasse über-
mittelt. Das Risiko für Lieferung, Transport usw. über-
nimmt diese. Aushilfsliche Subsidien werden auch in den
verbündeten Ländern erwidert werden.

Industriefahren Regensburg.

Regensburg, 31. Dez. Im Hinblick auf die zu
erwartende Großschiffahrtsstraße Rhein-Danau wird die
Stadt Regensburg einen Industriehafen bauen, dessen
Kosten auf 10 Millionen berechnet sind.

Gegen den Schleichhandel.

Preßfeld, 31. Dez. Der Landrat des Kreises Neve,
Gef. Regierungsrat Eich, legte in einer zu diesem
Zwecke einberufenen Versammlung von Bürgermeistern,
Landwirten und Vertretern der Presse die Notwendigkeit
eines Vorgehens gegen den besonders von der Groß-
industrie betriebenen Schleichhandel dar. Ganze Wag-
gonen von Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln seien
auf diese Weise aus dem Kreise verschwunden. Wegen der
großgewerblichen Schleichhandels werde mit größter
Strenge vorgegangen werden; ebenso gegen den von städti-
schen Geschäften betriebenen Tauschhandel von allerlei
Waren gegen Lebensmittel.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 2. Jan. Die Verhandlungen werden am
5. Januar vormittags wieder aufgenommen. Die
Russen haben den österreichisch-ungarischen Standpunkt,
dass das Selbstbestimmungsrecht der Völker sich nicht auf
die innerlich eines Staates befindlichen Völker, die bis-
her keine Selbständigkeit besaßen, erstrecken solle, ange-
nommen. Diese Frage solle im Rahmen der verfassungs-
mäßigen Vereinbarungen erledigt werden. — Falls die
Alliierten den Friedensvorschlag ablehnen, sollen die Ver-
handlungen in Brest-Litowsk zur Abschließung eines
Vorfriedens mit Rußland weitergeführt werden.

Zur belgischen Frage.

Wien, 2. Jan. Die fast halbamtliche „Neue Freie
Presse“ schreibt über die Ergebnisse von Brest-Litowsk:
„Der Verband ist freilich unter einem sehr starken Druck.
Wenn er sich jetzt den Verhandlungen anschließt, ist der
Verband von Belgien, Rumänien und Serbien geteilt
und kann sogar ein gewisser Ersatz für Schäden in
Belgien durchgesetzt werden.“ (In Deutsch-
land ist über eine solche Bereitwilligkeit, die nach dem
genannten Punkt in Brest-Litowsk bereits zum Ausdruck
gekommen wäre, noch nichts bekannt.)

Der Rat für Kriegsanläufe.

Paris, 2. Jan. Bonar Law und Chamberlain sind
zur Teilnahme an den Besprechungen des Alliierten
Rats für Kriegsanläufe hier eingetroffen.

Nicht 2 sondern 7 Millionen sind nötig.

Haag, 2. Jan. Aus New-York wird gemeldet: In
einer Rede in Boston erklärte der ehemalige Präsident
Taft, daß sich die im Lande angestellten 2 Mil-
lionen amerikanischen Soldaten bei weitem für einen
Kampf gegen Deutschland als ungenügend erweisen wür-
den. Es würden mindestens 7 Millionen nötig sein. Ameri-
ka solle alle seine Kraft zur Beendigung des Krieges
zusammenkratzen.

Italien will keinen Frieden.

Rom, 2. Jan. Die Wälder lehnen das neue Frie-
densangebot in der Weizsäcker-Form ab. Die Vor schläge seien
nur auf Täuschung berechnet; sie seien an sich unan-
nehmbar und sollten durch Volksabstimmungen Ameri-
kaner vorbereitet werden. Von der Entschädigung Belgiens sei
nichts die Rede, Deutschland verlange dagegen keine Koloni-
en zurück. Der Verband müsse den Vorschlag als
Schande und Unglück zurückweisen.

Die Alliierten.

W.B. Berlin, 3. Jan. Wie dem Berliner Tageblatt
aus Rotterdam berichtet wird, erhält Daily Chronicle
aus Regierungskreisen daß die Alliierten demnächst eine
neue amtliche Erklärung über die Kriegsziele veröffent-
lichen werden.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 31. Dez. (Rente.) Der frühere
Ministerpräsident Goremykin, seine Frau und sein
Schwiegersohn sind in ihrem Landhause im Kaukasus
ermordet worden. (Goremykin war unter Zar Niko-
laus zweimal Ministerpräsident. Er stand im 79. Lebens-
jahr.)

Antliches.

Bekanntmachungen der Reichsbefehdungsstelle.
Auf die in No. 16 der Mitteilungen der Reichsbefehdungs-
stelle, der Reichsfahndungsstelle und der Kriegswirtschafts-
Kriegsbeschaffung erdienten Bekanntmachungen:

1. der Reichsbefehdungsstelle über Zulassung einer Aus-
nahme von § 8 der Bekanntmachung über haunswol-
lene Verbandstoffe vom 1. Dezember 1917.
2. der Reichsbefehdungsstelle über Aufhebung der Aus-
nahmebewilligungen für Exporteure und bei Neudruck
der Warenart (Beschleunigung II und III).
3. Bekanntmachung der Reichsbefehdungsstelle zur Auf-
hebung der Bekanntmachung, betr. die Führung eines
Lagerbuchs durch die Schuhwarenhändler vom 28.
Febr. 1917.
4. des Hauptverteilungsaußschusses des Schuhhandels
wird hiermit besonders hingewiesen.

Städien im Reichsamtbereich Calw.

Nach Entwertung des Reichsamtbereichs von Calw
wird der Stichdruck im Reichsamtbereich Calw durch das
Reichsamt Reichswald verfahren.

Fäßer können bei den Eisenbediensteten, Freudenstadt,
Dornstetten und Badningen a. G. aber auch bei bewährten
Gemeindefeldwirtschäftlern, andere Werkzeuge durch Ein-
sendung an das R. Reichsamt Reichswald oder Stuttgart zur
Eichung gebracht werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Januar 1918.

* Das Eisene Kreuz haben erhalten: Pionier Karl
Brenner, Sohn des Jos. Brenner von hier, unter
Beförderung zum Sekreten; Mineur Karl Haag,
Sohn des Friedrich Haag in Eggenhausen; Unteroffiz.
Oberbader Max von Eichmannswiler; Grenadier
Chr. Frey von Eggenhausen, Sohn des Jul. Frey von
Oberbader; Gefr. Jakob Sieger von Hornberg,
bei einer Feldbäckereikompanie; Gefr. Kempf von Wild-
berg, Bataillonsschwab; Unteroffiz. Josef Keiser. Kreuz
von Eggenhausen; Unteroffiz. Ernst Feuerbacher
von Eggenhausen; Hauptlehrer Gustav Gehlhafer
h. a. h., unter Beförderung zum Sekreten.

— **Donn. Januar.** Der Monat Januar bildet
in meteorologischer Beziehung den eigentlichen Winter-
monat, der in der Regel mit den strengsten Frohen
und den niedrigsten Tagesmitteln der Temperaturen auf-
wartet. Für unsere Gegend bringt er nach dem lang-
jährigen Durchschnitt 22 Froh- und 8-9 Wintertage.
Der Landmann hat es gern, wenn der Januar kalt ist; er
fragt im Sprichwort: Der Januar muß vor Kälte knien,
wenn die Ernte gut soll sein; von einem milden Jan-
uar aber gilt der Spruch: Januar warm, daß Gott
erbarmt! Zeigte der Dezember einen fast durchweg erst-
klassigen Charakter, so eröffnet sein Nachfolger die Reihe
der besten Tage, die noch dazu an Dauer zunehmen.
Im Volksmund pflegt man die Januar mit folgenden
Worten anzudeuten: Am hofen Reizhaft (6. Januar)
wächst der Tag, solange der Haushahn speziert mag; an
Lichtmet merkt man's sehr, da ist es eine Stunde mehr.
Am 1. Januar erfolgt der Aufgang der Sonne um 8 Uhr
17 Minuten, ihr Untergang um 4 Uhr 38 Minuten, zu
Ende des Monats erscheint die Sonne um 7 Uhr 55 Min.
und sinkt um 5 Uhr 18 Min. unter den Horizont. Im
letzten Monatsdrittel zeigt die Sonne schon ihre Wie-
dung. Kaban Sebastian (30. Jan.) lassen den Kalt-
te die Wärme gahn.

— **Schweiz die Justiere.** Das heils. General-
kommando erläßt eine Bekanntmachung, in der nach-
drücklich auf die Schöpfung aller Justiere, besonders der
überausgehenden Pferde hingewiesen wird durch nicht zu
schwere Belastung der Fuhrwerke und die Fühlhaltung
von Vorspann bei Steigungen. Den Entlassenen von Pieder-
ung der Pferdevormaltung werden diese bei Überanstrengung
und Mißhandlung sofort entzogen und außerdem
wird eine Geldstrafe gemäß den Verordnungen ver-
hängt werden.

— **Einzahlungskurse für Postanweisungen:**
Für die Niederlande 100 Gulden 225 M., für Schweden
100 Kronen 181 M., für Dänemark 100 Kronen
169 M., für Norwegen 100 Kronen 179 M., und
für die Schweiz 100 Franken 125 M.

— **Postanweisungen für Kriegsgefangene in
Rußland.** Die Schweiz hat den Postanweisungsverkehr
für Kriegsgefangene mit Rußland vom 1. Januar 1918
ab eingestellt. Anweisungen an die Oberpostkontrolle in
Bern für deutsche Kriegsgefangene in Rußland können
behalb vorläufig bei den deutschen Postanstalten nicht
angenommen werden. Postanweisungen für diese Ge-
fangenen sind zurzeit nur auf dem Wege über des
Schweizer Postamt in Mainz 1 zulässig.

* **Freudenstadt, 2. Jan.** Der Umsatz bei der h. ligen
Oberamtsparafasse im Jahr 1917 hat den Betrag
von 30 Millionen überschritten.

(*) **Stuttgart, 2. Jan.** (Wirtschaftsjubiläum.)
Die Firma Carl Lanter, Geschäftsbüchsenfabrik und
Fuchsbüchsenfabrik, hat aus Anlaß des 50jährigen Bestehens
50000 M. für eine Unterstützungs- und Pensionskasse
gestiftet.

(*) **Uelberg a. M., Schorndorf, 2. Jan.** (Hohe
Kriegsauszeichnung.) Unter Juli 1914 im Felde
stehender Dreijährliche, der derzeitige Divisionspazier-
Kauf, ist neben dem ihm schon früher verliehenen Eiser-
nen Kreuz 2. Klasse und dem Friedrichsorden 1. Klasse
mit Schwertern nunmehr auch mit dem Eisernen Kreuz
1. Klasse ausgezeichnet worden.

(*) **Ulm, 2. Jan.** (An den Ruhestand.) Prof.
Graf, Oberschichtler an den höheren Kadettenschulen, ist
in den Ruhestand getreten. Prof. Graf ist Männer-
organist.

(*) **Siberias, 2. Jan.** (Ordnungsdiens.)
Kotzell.) Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Or-
dnung, namentlich gegen Ausschreitungen der Jugend,
haben sich einige opferwillige Männer bereit gefunden,
einen Ordnungsdienst durchzuführen. — Die Amdische-
Kasse hat ein Kruzgeld in der Form von Papierscheinen
eingeführt. Es werden von 50 Pfennigscheinen 50 000
und von 10 Pfennigscheinen 150 000 Stück ausgegeben.

(*) **Ubingen, 2. Jan.** (Erdröhr.) Gellern nach-
mittags 5 Uhr 10 Minuten wurde hier ein Erdstöh wahr-
genommen.

Die Herabsetzung des Rindviehbestands.

In der „Alldeutschen Zeitung“ (Nr. 1908) veröffentlicht
G. Detelshofen eine beachtenswerte Abhandlung über
die Notwendigkeit der Berringerung des deutschen Vieh-
bestandes und der Erzeugung der ersten Viehwirtschaft
durch die intensive in der Kriegszeit.

Bei den abnehmenden Milchzahlen, so wie Detelshofen
u. a. aus. R. die Verträge des Reichsbundes wird gese-
well. Tatsächlich ist aber die Milchproduktion zugunsten
des Futtermittels zu schwinden. Die Verantwortung trifft
allerdings die amtliche Organisation der Kriegszeit, die
in den vorherigen Jahren unangelegentlich die Milchpreise schärft
und durch behauptungsgewalt und Schöpfung des Vieh-
bestandes künstlich gehalten hat. Das führte zu einer er-
höhten Fütterung (Düngung eines nicht hohen Vieh-
bestandes), die nach und nach begünstigt wurde, daß die amtlichen
Institute für Milch, Fleisch und Milchprodukte bei der
fast gesunden Kaufkraft des Geldes zu niedrig sind, so
daß die Produktion an der maximalen Produktivität des
Viehbestandes (möglichst hohe Erzeugung von Milch und Fleisch)
weniger Interesse hat. Durch die Beibehaltung der bisherigen
erlaubten Futtermittel auf die so teueren Rohstoffe von Fern
wird eine beträchtliche Erhöhung der Fleisch- und Milch-
erzeugung erfolgen.

Den sich hieraus ergebenden Gegensatz zwischen Erzeugen-
den und Konsumenten anzuschließen. In der Zeit der
schwierigen Organisation. Eine Herabsetzung würde die Zu-
lieferung von Milch usw. weit erleichtern sein, aber es würde
allerdings die Viehzucht lehren, daß die weniger wertvollen
Besteile wegen des zu hohen Preises für Milch mit diesen Preis-
mitteln nicht genügend verdienen können. In England kann
vorer der Staat die Milch zur Hälfte für die beiden Parteien auf
und gibt sie an die anderen Parteien mit einem gewissen
Bezug ab. Diese außerordentlich hohen Kosten werden in
England als Preispolitik verzeichnet, und dieses System hat
gegenüber der deutschen Anorganisierung zu niedrigen Preisen,
die auf der einen Seite vordringt und die andere wegen
der unzureichenden Viehzucht nicht bestrebt, entschieden einen
Vorsprung abgeben darot, daß das deutsche System mit den
niedrigen Milchpreisen, falls der Staat auch beabsichtigt
ist, die Milchpreise künstlich vermindert, so ist das Erzeugen
einen Teil der Rohstoffe zu beschlagnahmen, um den Bedarf
der heimischen Viehzucht zu decken, und dafür soll ein
mäßiger Preis bezahlt werden, im übrigen sollen die Roh-
stoffpreise frei sein. Dafür erhalten die Erzeuger höhere
Preise als Ausgleich für die mäßigen Beschlagspreise,
die aber nur denjenigen Verbrauchern zugute kommen
sollen, die tatsächlich minder bemittelt sind, was sich aus
der Einkommensteuer feststellen läßt.

Die Folge müßte, daß die Landwirtschaft sich mehr auf
die intensive Viehwirtschaft verlegte, da die Viehzucht
mehr und die Erzeugung von Fleisch, Milch, Butter
und Käse erhöht würde. Das wird aber auch zugleich
eine große Zahl von Kühen und Jungkühen, die jetzt nur
als Fleischer im Stall stehen, einbeziehen sein und unweilich
geschlachtet werden können.

Die jetzt geworbenen Kühe kommen erst im Jahre 1920
in den G. lag. Ein Kuh erhält bei rationeller Fütterung
in den ersten 6 Wochen täglich etwa 8 Liter Vollmilch und
in den späteren 6 Wochen etwa 10 Liter Vollmilch, in 90
Tagen also rund 900 Liter Vollmilch und 5.0 Liter Magermilch.
Ein Liter Vollmilch enthält 660 und ein Liter Magermilch
etwa 335 Kalorien (Wärme- oder Ernährungseinheiten), so
daß 900 Liter Vollmilch und 500 Liter Magermilch
rund 900 000 Kalorien enthalten. Das Kuh verdaulich
diese Kalorien teils zur Erhaltung der Körperwärme, teils
zur Auszubildung, teils zum Fleisch und Milch. Der tägliche
Verbrauch wird man bei obiger Fütterung auf 1 Pfd. an Raup
bringen. Ein Pfd. Raupfleisch enthält aber nur annähernd
450 Kalorien, 90 Pfd. Raupfleisch enthält also rund 40 500 Kalorien.
Hiernach gehen von dem an die Kuh binnen 3 Monaten ver-
werteten 900 000 Kalorien rund 350 000 Kalorien verloren.
Nach den beschriebenen Vorschriften soll allerdings das
Kuh während der ersten 6 Wochen, statt 8, höchstens
4 Liter Vollmilch täglich erhalten. Aber das Kuh vermag
seinen natürlichen Bedarf nicht durch Verordnungen zu decken,
und jeder praktische Landwirt weiß, daß ungenügend ernährte
Kühe eine starke Abmagerung haben, plötzlich einzugehen.

In jedem Falle ist es richtig, während des Krieges
die Kuhzahl auf ein gewisses, durch Sachverständige
festzusetzendes Maß zu beschranken, wobei davon auszu-
gehen ist, daß der gesamte Rindviehbestand mit Rücksicht
auf die weggefallene Nutzzeit von Kraftfüttermitteln 16 bis
18 Millionen Stück nicht übersteigen soll.

Die deutsche Organisation hat diesen Grundgedanken bis
kurzem nicht genügend Rechnung getragen. Unbemerkt
an die steigende Milch- und Fleischproduktion hatte man die
Zahl der Kühe im Alter bis zu drei Monaten auf die
strenge Ziffer von 2 370 238 Stück am 1. Juni 1917 gestiegt,
während ein Bestand von 1 1/2 Millionen Stück für die
Nachzeit ausreichend gewesen wäre. Der Bestand der Jun-
ger Kühe im Alter von 3 bis 24 Monaten mit etwa hundert
Millionen Stück ist ungenügend groß. Verbieter man die
Abzählung dieser Jungkälber, die mit Milch und Raup
gehalten werden können, so vermag die heutige Jungkälber-
klasse 24 Monate hindurch, also bis etwa September 1919,
die Großviehklasse mit monatlich etwa 300 000 Stück auf-
zuwachsen. Man bestimme demgemäß zur Hebung der Milch-
und Futtermittelherstellung, daß alle in der Zeit von Anfang De-
zember 1917 bis Ende April 1918 geworbenen Stierkälber im
Alter von etwa 14 Tagen abzuschlachten und daß von den
in dieser Zeit geworbenen Kälbern monatlich nur 300 000
Stück aufgezogen werden dürfen. Monatlich würden also
etwa 600 bis 700 000 Kälber geschlachtet werden können und
neben der gesteigerten Milch-, Butter- und Käseherstellung
eine gesteigerte Fleischherstellung eintreten. Das Vieh der
abgeschlachtenen Kälber überläßt man zur Hälfte den Vieh-
haltern zur beliebigen, marktfreien Veräußerung über
den Höchstpreis, während die andere Hälfte zu angemessenen
Preisen an die Allgemeinheit abzugeben wäre. Zahl man
erst dies der Möglichkeit entspricht, den Viehhaltern den vollen
Marktwert der Tiere, so wird die Viehwirtschaft auch
baum auf besonders Schwierigkeiten haben. Nebenher wird
die vermehrte Abschachtung auch noch eine beträchtliche Ver-
minderung der starken, auch von der Landwirtschaft schwer
empfindenen Fledermauszahl herbeiführen.

Soweit die Ausführungen Detelshofens. Ob die
Folgen des für Schlachtungen verfügbaren Viehs, die
der Verfasser angibt, im einzelnen zutreffend sind, hat
erst die noch in Arbeit befindliche Viehzählung zu erweilern.
Sodann wäre bei der Beschlagsnahme mit weitgehender
Rücksichtnahme auf die Erhaltung eines ausreichenden
Viehbestandes im allgemeinen und auf die besonderen Ver-
hältnisse der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe zu ver-
fahren, damit die üblen Erfahrungen, die man mit dem
großen „Schwefelstreiben“ 1916 gemacht hat, vermieden
werden. Vor allem müßte vermieden werden, daß auf-
 einmal zu große Fleischmengen der Bevölkerung zuge-
führt werden, damit nicht wieder das für uns so wertvolle
Fleisch dem Verderben preisgegeben wäre oder ins Aus-
land wanderte.

Öffentlicher Sprechsaal.
(Eingelände.)

Es wird uns geschrieben:
Obwohl von hiesigen Reggern in letzter Zeit doch eine gewisse Anzahl Schweine geschlachtet wurden, bekommt das Publikum anstatt Schweinefleisch grobe Abweitung. Dieses Fleisch wird scheinbar auf spätere Zeiten zur teuren Verwendung im Schleichhandel konserviert. Es wäre Pflicht der bernahten Behörden, dafür zu sorgen, daß das von den Reggern geschlachtete Schweinefleischquantum auch tatsächlich auf gefeßte Wege an die Verbraucher abgegeben wird. Nachdem der Produzent gezwungen wird, seine Schweine abzusetzen, so darf das konsumierende Publikum erwarten, eine Kontrolle darüber zu haben, daß dieses Fleisch auch unter die Verbraucher kommt, welchen es von rechtswegen zugeht.

Bermischtes.

Erdbeben. Die Stadt Guatemala (Mittelamerika) ist aufs neue von einem starken Erdbeben betroffen worden. Mehr 1000 Personen sind tot, etwa 125 000 obdachlos.

Schiffbares Wertpapier. Ein in Lüttich angegebener Wertpapier, das 50 000 Mk. Deutsche Reichsanleihen und 15 000 Mk. in Banknoten enthält, ist in Hamburg nicht eingeliefert. Vermutlich ist das Paket gestohlen worden.

Der Preisfall im Schleichhandel. Im Schleichhandel und auch im offenen Handel macht sich auch in Hannover seit einigen Tagen ein harter Preisrückgang bemerkbar. Die Quantität für Hühner sinkt stark, so daß jetzt 6 Mk. und mehr das Pfund heute Markt für 4 Mk. das Pfund reichlich zu haben sind. Eier, die bis zu 30 Mk. das Pfund kostete, ist heute schon um die Hälfte zurückgegangen. Stark sind die Preisfälle in Bekleidung. Die Preise sind um 40 bis 50 Prozent gesunken. Merkwürdig ist auch das scheinbar starke Angebot von Rot- und Weißbrot, das bis vor wenigen Tagen ganz vom Markt verschwunden war, und jetzt überall reichlich aufkaufbar. Obgleich seit November ganz verschwunden war, sieht man jetzt wieder sehr häufig; sogar einige Wagen vollgeladen mit Obst wurden in diesen Tagen von Händlern durch die Stadt gefahren.

Für 120 000 Mark Eisenbahngüter gestohlen. Die Diebstähle an Eisenbahngütern auf dem Bahnhof Hameln (Eisenbahndirektionsbezirk Hannover) haben, wie sich herausstellt, einen Umfang angenommen, der alles bisher auf Bahnhöfen an Diebstählen Geleistete weit übertrifft. Zwei Verhältnisse, ein Wagenkasten und ein Koffer, haben allein für 120 000 Mk. Waren gestohlen. Man fand in den Verbleiben solche Warenmengen vor, daß man zehn mit Pferden bespannte Wagen voll beladen müßte, um die Diebstehente fortzuschaffen.

Russische Einbrüche. Fünf russisch-polnische Verbrechen, Eleanora Stemann, Stanislaus Kuznetsov, Ignaz Wladimir, Wladislaus Kana und J. Krucjanowski sind in Berlin verhaftet worden, nachdem sie zahlreiche Einbrüche verübt und einen Mann erschossen hatten.

Ein Diebstahl. Aus dem Melzgnaki-Museum in Posen sind 5 wertvolle Bilder gestohlen worden.

Geldstrafungen. Wegen Aufbaus deutscher Soldatinnen zum Zweck des Verkaufs ins Ausland sind in Berlin wieder mehrere Personen zu Gefängnis und hohen Geldstrafen verurteilt worden. Die Aufhänger hatten für das Zwangsmarkstück 42 Mk. bezahlt.

Ueberführung. Aus der Gruft des durch die italienische Befehlshaber verurteilten Franziskanerklosters Casagrande bei Görz sind die Leichname der Bourbonen Könige Karl X. von Frankreich (1824-1830, f. 1836), seines ältesten Sohnes Herzog von Angoulême und seiner Gemahlin sowie des Grafen Chambord und Gemahlin, weggenommen und in der Gruft der Karmeliter in Wien beigesetzt worden.

Heimstätten. Auf Anregung der Stadt gründeten in Kaiser Friedrichs mit zunächst 75 000 Mark eine Gesellschaft zur Beschaffung von Wohnungen für Arbeiter und Angestellte nach dem Kriege.

Ehrenablass. Der bekannte Maler und Zeichner Rudolf Schärer, der das Neue Testament, die Bilder Paul Gerhardts u. a. so treffend und genäht in Bilder übertragen hat, ist von der theologischen Fakultät der Universität Kiel zum Ehrenablass ernannt worden.

Erdbeben. Guatemala (Mittelamerika) wurde von einem Erdbeben heimgesucht. Ein Teil der Stadt ist zerstört. Zahlreiche Menschenleben sind zu beklagen. Tausende sind obdachlos.

Die kassierten Lebensmittel. Im preuß. Abgeordnetenhaus wurde nach der „D. Z.“ eine Anfrage über die Verwendung der in Italien erbeuteten großen Lebensmittelverpackungen eingeleitet. Die Lebensmittel sollen der Versorgung des Heeres und der Flotte zur Verfügung des Hinterlandes dienen. Nach neuesten Mitteilungen lauten aber zahlreicher Händler, namentlich aus Ungarn, auf, die die Werte aufkaufen und auf Lastkraftwagen des Heeres abführen. Damit, heißt es in der Anfrage, wird nicht der hungarischen Bevölkerung, sondern den Kettenhändlern geblutet.

Für 100 000 Mark Eisenbahngüter der Verlust. In der Kleiderwerkstätte des Reichsfelders Stadtmeisters durch einem Privattelegramm zufolge Feuer aus. Die Schneider, die Kleiderstücke und der Probensaal wurden zerstört. Bühnenkleider im Werte von über 100 000 Mark sind verbrannt.

Im Zuge verunglückt. Bei dem Eisenbahnglück bei Hamm (Westfalen), das einen Schlangenzug betraf, sind von den Kriegsverletzten (nicht Kollisions) sieben getötet, 30 zum Teil schwer verletzt worden.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 2. Jan. abends. (Kontlich) Von den Kriegsplanungen nichts Neues.

W.B. Berlin, 3. Jan. Ueber die gestrigen Beratungen beim Kaiser sagt die Tägliche Rundschau: Der Kaiser hat erst die gesonderten Vorträge Kählmanns und Hindenburgs gehört und schließlich gemeinsame Vorträge, die sich zu einem kleinen Kronrat gefaltet haben mögen. Zu einem Kronrat im eigentlichen Sinne gehört die Versammlung des gesamten Staatsministeriums, aber je kleiner der Rat und der Kreis der Ratgeber des Kaisers, desto größer der Augenblick, in dem er sich versammelt. Der Augenblick vor der Wiederannahme der Friedensverhandlungen mit Rußland war so groß wie keiner seitdem wie den Beschluß gefaßt haben, in den Krieg zu ziehen.

In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Hindenburg und Hindendorff kommen nicht aus dem Hauptquartier, wenn es sich um Fragen von allseitiger Bedeutung handelt. In West Litauen ist bis zu einem gewissen Grad die Arbeit der Soldaten getan. Auf ihren sowjetnischen Rat aber wird man nicht verzichten können. Und dieser Rat wird gewichtig sein und gewichtig sein müssen. Unsere Lage an den Fronten ist beispiellos günstig. Der deutsche Sieg ist sicher, aber die englische Diplomatie ist wieder am Werk, den Sieg an der Front in eine Niederlage zu verwandeln.

Nach der Freisinnigen Zeitung ist es klar, daß die englische Regierung Verwirrung stiften will und jedenfalls den Eindruck erwecken möchte, daß sie unter Umständen bereit sei, auf Friedensbedingungen zu antworten. Lloyd George

arbeitet mit der Fiktion, als wenn ein neues Friedensangebot von Seiten der Mittelmächte vorläge. Er wolle dann auf dieser falschen Grundlage der Welt verkünden, ihm seien diese Friedensbedingungen offiziell nicht zugegangen, folglich müsse der Krieg fortgesetzt werden.

In Vorwärts heißt es: Die Regierung darf sich die Gefahr nicht verhehlen, daß der von ihr angestrebte Friedensschluß im ganzen Volk ein Gefühl tiefer Unbefriedigung hervorrufen. Es droht eine Zerreißung der öffentlichen Meinung und eine Isolierung der Diplomatie, die angesichts der Tatsache, daß wir uns noch im Krieg befinden, nicht unbedenklich ist.

Wie die Germania meint, wird der Hauptauschuss des Reichstages sich mindestens mit sehr harter Mehrheit hinter die Reichsregierung stellen, die in ihrem Friedensprogramm durchaus die Richtlinien verfolgt, die die Reichstagsmajorität verkündet habe.

W.B. Rom, 3. Jan. „Gosca“ berichtet: Der Minister des Innern hat strenge Vorschriften für die Internierung aller noch in Italien befindlichen Deutschen, Österreicher und Ungarn erlassen. Nach Ablauf einer ständigen Frist werden die feindlichen Untertanen nach den vier Provinzen Aquila, Avezzano, Benevento und Caserta verbracht und interniert werden.

Berlin, 3. Jan. Wie der Berliner Lokalanzeiger vermeldet, hat sich die Mehrheit der bei der interfraktionellen Besprechung beteiligten Parteien, die gestern Abend im Reichstagsgebäude zusammengetreten waren, gegen den sozialdemokratischen Plan ausgesprochen, dem Reichstag vorzeitig zusammenzutreten zu lassen. Der gleichfalls heute tagende Reichsausschuss dürfte demgemäß formell beschließen. Man glaubt in dem Hauptauschuss das geeignete Organ zu besitzen, um die notwendige Fühlung des Parlaments mit der Regierung während der jetzigen Verhandlungen aufrecht zu erhalten.

W.B. Berlin, 3. Jan. Dem Berliner Tageblatt zufolge berichtet das Berner Tageblatt aus Tokio: Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen zur neuen russischen Regierung in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird in den nächsten Tagen in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben. — Diese Nachricht wurde bisher von der Entente nicht freigegeben.

W.B. Berlin, 3. Jan. Staatssekretär von Kählmann ist in dieser Nacht zwischen 12 und 1 Uhr mit seiner Begleitung vom Bahnhofs-Friedrichstraße wieder nach West-Litauen abgereist. Mit dem gleichen Sonderzug haben sich die türkischen und die bulgarischen Delegierten nach dem Ort der Friedensverhandlungen begeben.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck löst sich wieder auf. Die Störung wird aber zunächst noch gering sein, weshalb für Freitag und Samstag zwar vielfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altenfeld, für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Laub

Brümbach

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Katharine Bauer

geb. Theurer, David Bauers Witwe

Neujahrabend 10 Uhr im Alter von 79 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag mittag 1 Uhr.

Favorit-Moden-Album

— Preis 80 Pfg. —

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altenfeld.

Mädchen

kann das Kleidernähen gründlich erlernen

bei Anna Walz Kleidernäherin.

Feldpost-Schachteln

aller Art

Papierfächer

zum Feldpostversand von Kleidungs- u. Wäscheartikeln etc.

Feldpost-Karten

Feldpostbrief-Umschläge

Feldpost-Kartenbriefe

Briefpapiere

Postkarten

ins Feld und vom Feld

Aufkleber

Feldadressen

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Epielberg.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer lieb. Gattin, Mutter und Schwester

Anna Maria Morhardt

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sagt herzlichsten Dank der trauernde Gatte:

Karl Morhardt.

Fünfbrunn.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß mein geliebtes Weib

Christine Frey

geb. Franb

heute Vormittag 10 Uhr in die himmlische Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bitten

der trauernde Gatte:

Martin Frey, Zimmermann

mit seinen Kindern.

Beerdigung Samstag Nachm. 1 Uhr.